Vermischtes.

— Altenburg, 30. Juli. Zwei traurige Ereignisse haben sich nach der „Altenburger Landeszeitung" gestern Abend resp. in der Nacht von gestern zu heute hier zugetragen. Aus einem Fenster des Hauses Johannisstraße 29 hat sich ein Dienstmädchen aus Kahla — wie es heißt aus Liebesgram — herabgestürzt und beide Beine theils mehrmals gebrochen, theils zerschmettert. Die Unglückliche, die sich noch am Leben befindet, hat Aufnahme im Krankenhause gefunden. — Ferner wurde ein Schmied Namens Lengfeld, welcher beim Fuhrwerksbesitzer Knoll in der Berggasse in Arbeit war, von einem anderen — angeblich beim Spielen mit einem Messer — durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt.

Berlin, 30. Juni. Die für die Kaiserin bestimmte Leibgarde — wir haben davon schon früher Meldung gemacht — ist hier eingetroffen und in der freigewordenen Caserne der dritten Schwadron der Gardes du Corps in der Dorotheenstraße einquartiert worden. Jedes der 8 Cürassier-Regimenter hat 3 Mann und 3 Pferde gestellt, das 1. und 2. Cürassierregiment außerdem noch einen Unteroffizier. Zum Führer der Leibgarde soll ein Lieutenant von einem Husarenregiment gewählt werden sein. Vorläufig hat ein Wachtmeister der Leibgendarmerie die Aufsicht über die Mannschaften. Diese trugen bisher noch ihre alte Uniform. Dienstag sollte jedoch die Neu-Einkleidung erfolgen. Die Uniform der Leibgarde soll derjenigen der Leibgendarmerie ähnlich sein, nur mit dem Unterschiede, daß die Farbe nicht grün, sondern weiß ist. Als Kopfbedeckung werden die Leibgardisten den Dreimaster erhalten. Dem Vernehmen nach soll die Truppe auch eine ähnliche Stellung einnehmen wie die Leibgendarmerie. Wie diese den Kaiser begleitet, wenn er ausreitet, im Manöver oder auf dem Exercirfelde sich befindet, so wird die Leibgarde bei solchen Gelegenheiten der Kaiserin folgen.

— Der neue Salonwagen des Kaisers ist nunmehr fertig gestellt und hat in diesen Tagen seine Probefahrt von Berlin über Magdeburg nach Holzminden und wieder zurück beendet. Der Wagen hat die ansehnliche Länge von etwa 18 m; Höhe und Breite desselben können selbstverständlich über die schon bei den neueren Personenwagen gebräuchlichen Maße nicht hinausgehen. Die innere Einrichtung ist in höchstem Grade kostbar und gediegen, ein wahres Meisterstück der deutschen Wagenbaukunst. Außer den Einsteigeplattformen an den Stirnseiten des Wagens enthält derselbe zuerst den Salon für den Kaiser, daneben das Schlafgemach mit Waschraum, ferner drei Abtheilungen für die Begleitung, einen Waschraum und kleine Küche. Sämmtliche Räume stehen durch einen Gang in der Längsrichtung des Wagens in Verbindung. Das Innere des Salons ist an den Wänden und Decken ganz mit Intarsien in reichster, mehrfarbiger Arbeit verziert. Die Muster dieser Verzierung zeigen auf weißem Grunde Blumensträuße, Laubgewinde und lustige Rococoschnörkel in allen Farben, mehrfach auch den kaiserlichen Adler, wobei die Farbentöne aber Malerei nur durch eingelegte Hölzer hervorgebracht sind. Die Rahmen, aus dunklerem, röthlich-braunem Holz, sind mit überaus reichen und geschmackvollen Bronzeverzierungen geschmückt; an einzelnen Stellen der Wand und Decke sind noch Bronzeverzierungen zur Belebung der Gliederungen mit vielem Geschick angebracht, so daß hier wirklich das oft mißbrauchte Wort „Ideal" angebracht ist. Die Polstermöbel sind mit gelblichem Wollstoff, dessen Grundton blau ist, überzogen; die Möbel sind ohne Ueberladung, einfach, aber bequem. Außer diesen befinden sich hier noch einige mit dunkelblauem Leder überzogene Stühle, ein Klapptisch u. a. Zu erwähnen ist noch der prächtige Schreibsecretair mit aufklappbarer Schreibplatte, ähnlich wie die zu Mitte unseres Jahrhunderts gangbaren „Schreibsecretaire", jedoch ist dieser wieder mit Intarsien im Aeußern und Innern geschmückt; im Innern stehen zwei mächtige Sand- und Tintenfässer von Krystallglas mit Bronzedeckel, auf der Bekrönung des Schreibtisches ist eine Uhr angebracht, deren Zifferblatt in Bronze und Email ausgeführt ist. Daß auf dem Boden ein weicher Teppich (dessen Grundfarbe blau) liegt, wird der Leser als selbstverständlich finden. Durch eine Thür unmittelbar mit dem Salon verbunden, folgt das Schlafzimmer des Kaisers, ähnlich in der Ausstattung wie der Salon, nur sind die Wände mit blauem Stoff ausgeschlagen, während die Decke wieder in der reichen Täfelung ausgeführt ist. Der Raum ist nicht sehr groß. In einer Nische steht das Bett des Kaisers, die Bettstelle von Eisen und vergoldet, die Decke wieder blau; neben dem Bett eine kleine Commode, an den Wänden Consolen, Kleiderhaken und dergleichen. Neben dem Schlafraum findet sich die Toilette, deren Wandflächen mit wunderbar schönen Majoliken bekleidet sind. Außer diesen für den Kaiser bestimmten Räumen sind in dem Wagen noch drei Abtheilungen für die unmittelbare Umgebung des Kaisers nach Art der Wagen 1. und 2. Classe ausgestattet, die Wände mit Ledertapeten verschiedenen Musters bekleidet, besonders prächtig sind diese auf dem Gang des Wagens mit figürlichen Darstellungen: Putten als Krieger auf Goldgrund. Der Wagen wird mit Gas beleuchtet, was an mehreren in der Decke des Wagens fest eingelassenen Glaskuppeln zur Wirkung kommt; außerdem befinden sich in den kaiserlichen Gemächern noch reich verzierte Bronzearme mit Brenner in Glaskuppeln. Der Gasbehälter faßt ungefähr 1000 l verdichtetes Gas, wie dies durchweg zur Beleuchtung der Personenwagen gebraucht wird und in besonderen Gasanstalten aus Oel und Fett dargestellt wird. Zur Beheizung ist eine Wasserheizung angebracht, deren Rohre an dem Fußboden entlang führen und deren Heizraum zugleich als Oberfläche dient. Um jedoch auch die Fahrt im Sommer erträglicher zu machen und die besonders von der Wagendecke herkommende Hitze im Innern zu mildern, kann die äußere Wagendecke mit einem Leinentuch überspannt werden, auf welches dann durch ein im Wagen angebrachtes Pumpwerk Wasser gespritzt wird, so daß hierdurch eine Abkühlung des Innern erreicht wird. Besondere Sorgfalt ist auf leichten geräuschlosen Gang des Wagens verwandt. Das Gestell ruht auf 2 mal 3 gleich 6 Achsen und ist mit 28 Federn auf diesen befestigt. Auch gegen die lästigen seitlichen Schwankungen, das sogenannte Schlingern des Wagens, sind besondere Vorkehrungen getroffen. Das Aeußere des Wagens ist ziemlich einfach, nur in der Farbe bemerkenswerth; die untere Brüstung ist hellblau, der obere Theil weiß lackirt. Der Wagen ist von einer Breslauer Actiengesellschaft gebaut worden.

— Speyer, 31. Juli. Auch diesmal darf eine erfreuliche Förderung des Unternehmens, Errichtung einer Gedächtnißkirche der Protestation von 1529, seitens unserer sächsischen Glaubensgenossen, constatirt werden. Es sind aus dem Königreich Sachsen in letzter Zeit wieder ansehnliche Beiträge zu diesem Zwecke hier eingegangen, darunter aus Dresden allein 1040 ℳ. Jedenfalls hat sich die Sache allgemeinster Sympathien zu erfreuen, wie die guten Resultate erkennen lassen. Das Gesammtergebniß beläuft sich gegenwärtig auf ca. 83 000 ℳ, wovon auf die Pfalz allein circa 65 000 ℳ entfallen.

— Eine Studentenherberge für weniger bemittelte in- und ausländische deutsche Studenten ist jüngst auch in der malerisch im deutsch-böhmischen Elbethale gelegenen Fabrik- und Handelsstadt Aussig vom dasigen Mittel- und Erzgebirgsvereine begründet worden, wozu das altberühmte Hotel „Zum Goldenen Schiff" gegenüber dem Staatsbahnhofe ausersehen wurde. Hier erhalten durchreisende Studenten, die auf das betreffende Institut Anspruch machen, für den geringen Preis von 30 kr. gutes Nachtquartier und Frühstück. Die Stadt Aussig hat der erwähnten Studentenherberge einen Jahresbeitrag von 25 fl. zugesichert. Da Aussig der Ausgangspunct für diese herrliche Partien in das zauberreiche böhmische Mittelgebirge mit seinen zahlreichen Basalt- und Phonolithkegeln ist, so dürfte die hier gegründete Studentenherberge recht viele Besucher erhalten. Bemerkt sei noch, daß dieselbe nicht nur Hochschülern, sondern auch Seminaristen, Gymnasiasten u. s. w. zu Gute kommt.

— Ueber die Vermählung der Prinzessin Luise von Wales wird noch ausführlicher aus London, 28. Juli, gemeldet:

Gestern fand in der Buckingham-Palast-Capelle die Heirath der Prinzessin Luise, der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, mit dem Lord, jetzt Herzog von Fife statt. Gleich den Prinzessinnen Luise und Beatrice, ihren Tanten, behält sie ihren königlichen Titel neben dem einer Herzogin von Fife bei und hat als Prinzessin den Vortritt vor ihrem Gemahl. Ob sie ihren sonstigen Thronrechten entsagt hat, bleibt vorläufig ein Geheimniß. Sehr bestimmend wirkte gestern Morgen der verregnete Himmel auf die Gemüther, eingedenk des Sprichworts, daß „glücklich die Braut, auf welche die Sonne scheint." Aber der Himmel hatte Mitleid, denn gerade als die Braut in der Capelle vor dem Altar stand, brach sich die Sonne durch die Scheiben hindurch freundlich erglühenden Einlaß, und später, als sie mit ihrem Gatten von Marlborough House nach Mortlake fuhr, wo sie den Honigmonat zubringen werden, stellte der Himmel seinen Segen ein, bis sie in ihrer Ehren Hause, dem Eigenthum des Herzogs, angelangt waren. Die Hochzeitsfeier trug im Uebrigen einen Halbstaatscharakter. Die Königin war am verwichenen Freitag von der Insel Wight in Buckingham-Palast angelangt und ließ schon Frühmorgens am Hochzeitstage der Braut in dem unweit gelegenen Marlborough-House ihre Glückwünsche überbringen. Die Gäste waren auf 11½ Uhr nach der sogenannten Bogen-Bibliothek des Palastes geladen, von wo sie nach Ankunft der Königin sich in streng geordnetem Zuge nach der Capelle begaben. Der Bräutigam ward darauf von Kammerherren aus dem Frühstückssaal eingeführt; er nahm seinen Platz zur Rechten des Altargitters ein, seine Braut erwartend, die in besonderem Brautzuge anlangte. Sie fuhr mit ihrem Vater, dem Prinzen, von Marlborough-House aus in dem prächtigen, fast ganz aus Glasscheiben in Goldrahmen bestehenden Staatswagen, welchen die Königin bis jetzt nur bei persönlicher Parlamentseröffnung benutzt hat. Der Prinz war in voller Feldmarschall-Uniform und lehnte sich absichtlich in den Hintergrund des Wagens zurück, um der zahllosen Menge den Anblick der Braut nicht zu verkümmern. Sie trug ein weißes seidenbrochirtes Atlaskleid, das am Halse herzförmig ausgeschnitten und mit einem Marie-Antoinette-Kragen verziert war, darüber einen Spitzenschleier, der ihren Orangeblüthenkranz verdeckte. Ihr Geschmeide bestand in einem Perlenhalsband und einem Brillantenarmband, einem Geschenk ihres Bräutigams. Im Palaste ward sie von ihren Brautjungfern empfangen, den Prinzessinnen Maude und Victoria von Wales, Luise und Victoria von Schleswig-Holstein, Victoria von Teck und den Gräfinnen Feodora, Victoria und Helena v. Gleichen, den Töchtern des Prinzen Victor von Hohenlohe. Sie trugen blaßrothe Kleider, am Halse in V-Form geöffnet, Rosen im Haar und gleich der Braut Perlenhalsbänder und Brillantenarmbänder, geschmückt mit den Anfangsbuchstaben des Brautpaares L. und F. und den beiderseitigen Wappen. Letztere waren ein Geschenk des Bräutigams, der für Geschmeide wie für die Sträuße zu sorgen hat. Der Zug war nun zum Aufbruch nach der Capelle bereit, aber in der Eile war das Hochzeitsbouquet der Braut in Marlborough-House vergessen worden, und erst als dasselbe durch Eilboten herbeigeschafft war, setzte sich der Zug in Bewegung; an seiner Spitze der Vice-Kammerherr und der Großhofmeister, dann der Prinz von Wales mit der Braut und hinterdrein die acht blaßrothen Brautjungfern. Unter den Klängen des Hochzeitsmarsches aus Lohengrin traten sie in die Kirche ein, wo sich die Prinzessin mit ihrem Vater zur linken Seite des Altars ihrem Bräutigam gegenüber aufstellte. Einen Augenblick knieete sie zu stillem Gebet nieder, dann verlas der Erzbischof von Canterbury den Hochzeitsdienst, unterstützt von dem Kirchenchor. Auf des Prälaten Frage: wer das Weib dem Manne zur Ehe zuführe, winkte der Prinz von Wales als Brautführer mit dem Kopfe, der Herzog gab sein „Ja" (I will) mit festem Tone ab, während der Prinzessin Stimme ängstlich schwankte. Sie war augenscheinlich von Rührung ergriffen, wie ihr blasses Antlitz bezeugte. Nach Wechseln der Ringe erklärte der Erzbischof, der sich der Hochzeitsrede enthielt, sie für Mann und Weib. Die ersten Küsse erhielt die junge Frau von ihrer Großmutter, der Königin, die sich schnell von ihrem Sitze erhob; dem jungen Ehemann reichte sie ihre Hand, die dieser mit einem Kniefall küßte; in gleicher Weise küßte er die Hand seiner Schwiegermutter, der Prinzessin von Wales. Er ist ein fast übermittelgroßer Mann von dunkler Gesichtsfarbe, braunem Schnurrbart und leicht gelichtetem Haupthaar; die blauweiße Artillerieuniform, die er trug, stand ihm nicht sonderlich zu Gesicht. Die Trauung schloß mit Mendelssohn's Hochzeitsmarsch. Nach Schluß der Feier begaben sich die königlichen Gäste in den Staatsspeisesaal, während die übrigen mit dem Bouquetzimmer vorlieb nahmen. Hier wie dort wurden die üblichen zwei Trinksprüche auf die Königin und das Brautpaar ausgebracht. Unter den königlichen Gästen befanden sich der Herzog von Cambridge, der Prinz und die Prinzessin von Battenberg, der Marquis von Lorne und die Prinzessin Luise, der Prinz und die Prinzessin von Schleswig-Holstein, die Prinzessin Friederike von Hannover und ihr Gemahl Baron v. Pawel-Rammingen, der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg, der Kronprinz von Dänemark und der König von Griechenland, beide die Brüder der Prinzessin von Wales, und der Großherzog von Hessen. Besondere Beachtung fand der Hochzeitskuchen; er stammt von dem altberühmten Hause Gunter, dem Zuckerbäcker der Königin, der seit ihrem Regierungsantritt alle Kuchen für sie gebacken. Das Kunstwerk war 6 Fuß hoch und wog 150 Pfund. Auf zarten Medaillons haben sich die Initialen des Ehepaares: L. D. W. (Luise Dagmar of Wales) und A. G. F. (Alexander George of Fife) hervor, dazwischen war der Federbusch vom Wappenschilde des Prinzen von Wales angebracht. Ueber dem Kuchen stand auf acht weißen Säulen ein griechischer Tempel und das Ganze ward von einem weißen Blumenstrauß überschattet. Gegen 2½ Uhr fand der Rückzug nach Marlborough-House statt, wohin der Prinz von Wales eine Menge von Freunden der königlichen Familie zur Besichtigung der Hochzeitsgeschenke geladen. Die Braut, die in Betreff der Geschenke sich für Geschmeide entschieden hatte, erhielt in der That eine unglaubliche Menge von Juwelen aller Art, deren Gesammtwerth auf 120 000 bis 150 000 Pfd. (gleich drei Millionen Mark) geschätzt wird. Ihre Aufzählung würde wenigstens drei Druckspalten erfordern. Daneben gab es noch zahlreiche andere Geschenke. So verehrte die Kaiserin Eugenie dem Brautpaare einen versilberten Blumenstrauß nach altem fämischen Muster; Sir R. Wallace, der Besitzer der berühmten Gemäldegalerie, ein gewichtiges goldenes Tintenfaß; der Baron von Hirsch, der glückliche Unternehmer der türkischen Eisenbahnen, ein juwelenbesetztes Karten-Etui; der Prinz E. Esterhazy eine Rechtlasche mit den Initialen der Prinzessin in Brillanten; Herr H. Farquhar, ein Freund des Bräutigams, eine Reisetasche mit kostbarer Einlage. Ferner Fächer, Alben, Papiermesser, kurzum alles, was aufzutreiben war, fand sich unter den Brautgeschenken, die in dem Speisesaale von Marlborough-House ausgestellt waren. Was die Ausstattung der Braut anlangt, so ward dieselbe von der Prinzessin von Wales in London, Edinburg und Dublin bestellt, so daß alle drei Hauptstädte daran Theil nahmen. Nach 4 Uhr rüstete das neuvermählte Paar sich zur Abfahrt nach Mortlake. Die Fahrt ging über South Kensington und die Hammersmith-Brücke nach Mortlake. Die Kirchenglocken ertönten, Knaben in schottischen Mützen und Mädchen in weißen Kleidern und rothen Schärpen streuten ihnen Blumen auf den Weg, Herren und Damen schwenkten ihnen mit Hüten und Taschentüchern zu und aus dem benachbarten Hause des Grafen von Paris wurden königliche Salutschüsse gefeuert. Abends fand in Mortlake, Richmond und der Umgebung eine Freudenbeleuchtung statt und so nahm der Hochzeitstag der Prinzessin Luise Victoria Alexandra Dagmar von Wales und des Herzogs Alexander William George von Fife ein Ende.

Auch in verschiedenen Orten Schottlands wurde das frohe Ereigniß gefeiert. Der Stadtrath und die Richter von Aberdeen versammelten sich um die Mittagsstunde im Rathhause und tranken einen Schoppen Wein auf das Wohl des Earls und seiner Gemahlin. In Duff Town wurde der Tag als Feiertag gehalten und hier wie an anderen Orten Schottlands wurden Freudenfeuer abgebrannt.

— In Glasgow erschoß am Sonnabend Abend der 22jährige Hugh Livingstone Paterson, ein Soldat im 1. Lanark-Freiwilligen-Regiment, seine 56jährige Mutter, eine Wittwe, mit seinem Dienstgewehr, nachdem er mit ihr wegen des Essens in Streit gerathen war.

— Auf dem großen Londoner Viehmarkt in Deptford sind seit der Eröffnung des Marktes im Jahre 1872 nicht weniger als 10 511 900 Thiere geschlachtet worden. Der Markt bedeckt ein 30 Acres großes Grundstück und besitzt 66 Schlachthäuser. In den Viehställen finden 5000 Ochsen und Kühe und 20 000 Schafe Platz. Der Markt hat der Stadt London ursprünglich 255 000 Pfd. Sterl. gekostet.

— Schwindel nach bekanntem Muster. Aus Madrid, 28. Juli, wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Vor ein paar Tagen erschienen in dem hiesigen Café Segovia mehrere junge Leute, offenbar Künstler, verzehrten, ich weiß nicht was, und ließen, da es sich herausstellte, daß zufällig Niemand von ihnen Geld bei sich hatte, dem Wirthe eine Violine zum Pfande, die sie ganz besonders seiner Obhut empfahlen und welcher sie, um ihren Werth zu zeigen, einige Töne entlockten. An einem der anderen Tische des Saales hatte unterdeß ein höchst elegant gekleideter Herr gesessen, der, sobald die jungen Leute das Local verlassen, den Wirth bat, ihm die Violine, deren Klang seine Aufmerksamkeit erregt und in der er ein Meisterstück irgend eines bekannten Geigenbauers erkannte, zu verkaufen. Der Wirth erklärte, nicht über das Instrument verfügen zu können, da es ihm nicht gehöre und nur zur Aufbewahrung übergeben sei. Der Fremde bedauerte das lebhaft und sagte gleichzeitig, daß er jederzeit bereit sei, 2000 Duros für die Violine zu zahlen; der Wirth möge versuchen, den Besitzer derselben zu deren Verkauf zu veranlassen. Beim Verlassen des Cafés überreichte der Fremde dem Wirth seine Visitenkarte mit Adresse: Marquez de L. — sehr bekannter Name, steinreicher Mann. Am nächsten Tage erscheinen die jungen Leute wieder, zahlen ihre Schuld, nehmen ihre Violine in Empfang und wollen gehen. Da schlägt ihnen der Café-Wirth einen Handel vor. Die Violine, sagt er, habe ihm gefallen, seine Frau sei musikalisch, 100 Duros würde er wohl für das Instrument zahlen. Die jungen Leute lachen ihn aus; er bietet 200, 500, 1000. Endlich schlägt ihm der Besitzer der Violine diese zu 1400 Duros zu. Der Wirth zahlt den Preis und schickt das Instrument mit der Quittung über 2000 Duros zu dem Marquis de L. Der fragt den Boten, ob sein Herr verrückt geworden sei. Er — der Marquis — kaufe keine alten Violinen und gehe niemals in öffentliche Cafés. Die Sache war eben ein Schwindel. Das Instrument war kaum einige hundert Francs werth und der Marquis, d. h. der, welcher im Café Segovia war, sowie die jungen Leute hatten unter einer Decke gespielt: ein Spiel, welches dem smarten Wirth außer dem Spotte den Verlust von 1400 Duros brachte.

— Der Seeweg nach Sibirien. Capitain Joseph Wiggins, welcher eine Verbindung zu Wasser zwischen Sibirien und den Ländern Europas herzustellen wünscht, theilt der Londoner Presse mit, daß die Expedition in diesem Jahre nicht mehr stattfinden könne und überhaupt aufgegeben werden müsse, falls nicht die nöthigen Geldmittel bald gefunden würden. Es habe sich eine kleine Gesellschaft, die Wiggins Kara Meer und Anglo Sibirische Gesellschaft in London gebildet, um den letzteren Fall zu verhindern. Capitain Wiggins meint, daß die Ausbeutung der sibirischen Erzlagerstätten von der größten Bedeutung für England sei.

— Durch die Zeitungen ging jüngst die Nachricht, daß das Schleyer'sche Volapük hoffähig geworden sei, da die Königin Marguerite von Italien das in Mailand erscheinende weltsprachliche Blatt „Nunal" abonnire und lese. Wir können dem hinzufügen, daß in Folge Bemühung des Handelsschuldirectors Lichterdopol in Bukarest Carmen Sylva (Elisabeth von Rumänien) die Erlaubniß ertheilt hat, die Parabel „Das Leiden" in Volapük und aus diesem in 20 Sprachen zu übersetzen. Demnach würde das poetische Werk der hohen Verfasserin Gemeingut von 20 Nationen. Von diesen Uebersetzungen liegen bereits vor diejenige ins Englische, Französische, Italienische, Schwedische und Neugriechische (letztere in der Athener Zeitung „Ефемерис" abgedruckt.)

* Gohlis, 31. Juli. In der heute Abend stattgefundenen Sitzung unseres Gemeinderathes gelangte der Bericht der Specialcommission über deren Anträge zur Beantwortung der Anfrage des Rathes der Stadt Leipzig, betreffend die künftige Einverleibung, zum Vortrag. Bericht und Anträge gipfelten darin, daß der Gemeinderath sein Einverständniß mit dem Plane gebe, welcher seitens des Rathes der Stadt Leipzig aufgestellt und der Kreishauptmannschaft übermittelt worden ist; daß ferner die Eingemeindung von Gohlis bestimmt am 1. Januar 1891 auf Grund des von der Stadt Leipzig aufgestellten Statuts vor sich gehe und daß gleichzeitig mit Gohlis auch die Gemeinden Möckern und Eutritzsch einverleibt werden. Nach einer Debatte, an der sich die Mitglieder des Gemeinderathes rege betheiligten, wurden die Anträge der Specialcommission gegen eine Stimme angenommen.

⊡ Leutzsch, 31. Juli. Die Abhaltung der von Herrn Rittergutsbesitzer Schmitt für heute Abend einberufenen Versammlung zur Besprechung der Anschlußfrage wurde von Seiten des Herrn Gemeindevorstandes Uhlig untersagt, da die gesetzlichen Formalitäten (rechtzeitige Anmeldung rc.) nicht vollständig erfüllt waren. Die Versammlung wird daher erst in einigen Tagen stattfinden.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 31. Juli. (Fernsprechmeldung des „Leipziger Tageblattes".) Wilhelmshaven. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Morgen um 6 Uhr mittelst Sonderzuges nach Kassel abgereist. Se. Majestät der Kaiser trat an Bord der Yacht „Hohenzollern" früh 7 Uhr die Reise nach England an. Die Geschwader schließen sich der kaiserl. Yacht auf der Rhede von Schillig zur Fahrt nach England an. — Kassel. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag nach 1 Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Grafen von Eulenburg, dem commandirenden General von Grolmann und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Ihre Majestät begab sich zu Wagen durch die Stadt nach Schloß Wilhelmshöhe und wurde auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. — Bayreuth. Nach einer hier eingelaufenen Meldung soll der Prinzregent am 15. August hier eintreffen und einen viertägigen Aufenthalt nehmen. — Hamburg. Eduard Woermann, der Bruder des Reichstagsabgeordneten Woermann, ist heute zur Inspection der Besitzungen nach Kamerun abgereist. — Bern. Gestern wurde hier eine deutsche Note übergeben, welche die Antwort auf die Veröffentlichung der Erklärung des Bundesrathes enthält. — Hermannstadt. Das Befinden des Erzherzogs Albrecht, welcher gestern wegen Unwohlseins der Truppen-Parade nicht beiwohnen konnte, hat sich erfreulicher Weise soweit gebessert, daß derselbe den morgenden Uebungen wird beiwohnen können. — Rom. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" hat die Regierung die Freilassung des französischen Chasseur-Lieutenants François le Grantmaison angeordnet. Derselbe wird an die Grenze gebracht werden. — London. Der „Standard" heißt in einem sehr sympathisch gehaltenen Artikel den Kaiser Wilhelm herzlich willkommen. Die englische Nation, so heißt es darin, habe sich schon lange auf den Besuch des Monarchen gefreut und namentlich London erwarte denselben mit Freuden. England und Deutschland seien nicht nur durch verwandtschaftliche Beziehungen ihrer Herrscherhäuser, sondern auch durch gemeinsame Interessen verbunden und könne der kleinliche Neid einiger Elemente diese guten Beziehungen nicht stören. Der Kaiserbesuch werde das Band familiärer und politischer Beziehungen zwischen beiden Nationen noch fester knüpfen.

* Nach einem gestern von uns nach der „Nationalzeitung" wiedergegebenen Telegramm aus Mannheim, den in Neustadt versammelt gewesenen Pfälzischen Katholikentag betreffend, war mitgetheilt worden, daß in der Versammlung nur auf den Papst, nicht dagegen auf den Kaiser und den Prinz-Regenten ein Hoch ausgebracht worden sei. Wir können die Richtigkeit dieser Mittheilung nicht controliren, bemerken indessen nach der „Kölnischen Volkszeitung", daß bei dem nach dem Katholikentage veranstalteten Bankett von dem Landtagsabgeordneten Dr. Jäger ein gemeinsamer Toast auf den Papst, den Prinz-Regenten und den Kaiser ausgebracht worden ist.

* Karlsruhe, 31. Juli. Bei vollständiger Fieberlosigkeit hatte der Appetit des Erbgroßherzogs zugenommen. Die sonstigen Erscheinungen haben sich nicht wesentlich verändert.

* Darmstadt, 31. Juli. Der Großherzog ist heute Vormittag aus England hierher zurückgekehrt.

* Wien, 31. Juli. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erbprinzen und den Prinzessinnen-Töchtern heute Mittag nach Petersburg abgereist.

* London, 31. Juli. Bei einem gestern Abend in Birmingham stattgehabten conservativen Meeting erörterte Lord Randolph Churchill die Eventualität eines etwa zwischen Rußland und Oesterreich entstehenden Krieges und äußerte dabei, England müsse im Hinblick auf die Möglichkeit eines sich daraus entwickelnden allgemeinen Krieges alle Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten, soweit sie für die Interessen Englands nicht durchaus wesentlich seien, auf das möglichst geringste Maß einschränken. Egypten habe England die Freundschaft Frankreichs und der Türkei gekostet, beide Mächte würden wichtige Concessionen machen, sobald sie die Wahrscheinlichkeit sähen, daß England in einem angemessenen Zeitraume Egypten räume. Bleibe aber England in Egypten, so werde es im Falle eines europäischen Krieges seine Occupationsarmee und die Mittelmeerflotte verdierfachen müssen. Lord Churchill sprach sich ferner gegen die Einkerkerung der irischen Deputirten und für eine Politik der Versöhnung aus, besonders in der Richtung, daß eine Decentralisirung und die Herstellung einer localen Selbstverwaltung eintrete.

* London, 31. Juli. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Zanzibar ist die Straße von der Küste nach Mwapwa von den Insurgenten blockirt.

* Petersburg, 31. Juli. Das Gesetz, durch welches für die Privat-Lehranstalten in den Baltischen Provinzen die russische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, ist nunmehr veröffentlicht worden; der Religions-Unterricht wird durch das Gesetz nicht berührt. — Das „Journal de St. Pétersbourg" bemerkt zu den stattgehabten französischen Generalrathswahlen: Wenn die Candidatur Boulanger in etwa 150 Cantonen aufgestellt gewesen sei, so könne die Erlangung von nur zwölf Mandaten nicht als ein besonders glänzendes Resultat betrachtet werden, und man könne von diesem Gesichtspuncte aus sagen, daß die boulangistische Manifestation ihre Wirkung als entscheidender Streich verfehlt habe.

* Belgrad, 31. Juli. Der König Milan, der Regent Belimarkowitsch, sowie die Minister Gruitsch und Tauschanowitsch sind gestern Abend zum Besuche des Regenten Ristitsch nach Vranja abgereist.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* München, 31. Juli. Beim Haupttturnen gewann Uhlshöfer (München) den ersten Preis. Weitere Preise erhielten Braune (Hannover), Mayer (Stuttgart), Graefer (Frankfurt a. M.), Reichel (Dresden), Weingärtner (Berlin), Kraft (Chemnitz), Krauth (Thorn), Mayer (Mannheim), Weissing (Dresden), Richter (Nürnberg), Meller (Bockenheim), Jahn (Berlin), Morell (Mannheim), Spitz (Berlin), Graebe (Magdeburg). Von Ausländern erhielten Preise Oberhelzer (London), Hirt (Zürich), Staiber (New-York), Betschnigg (Graz). Der Prinzregent wohnte dem Preisturnen bei, der Prinz Ludwig vertheilte die Preise und Ehrenkränze für die zugehörigen Vereinsfahnen, womit das Fest seinen officiellen Abschluß fand.

* Kiel, 31. Juli. Die russische Yacht „Derschawa", an Bord das großherzogliche Paar von Mecklenburg, ging heute Nachmittag 5 Uhr nach Kronstadt ab.

* Bonn, 31. Juli. Der Professor der classischen Philologie, Lübbert, ist heute gestorben.

* Toulon, 31. Juli. Durch Explodirung einer Bombe in einer Revolverkanone auf dem Artillerieschulschiff „Couronne" in Salinshyeres wurden 5 Mann getödtet, 17 verwundet, davon 3 schwer.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
30. Juli Abds. 8 U.	752,8	+ 17,1	62	WSW 2	bewölkt
31. „ Mrg. 8 „	755,1	+ 14,6	68	W 2	bewölkt
„ Nachm. 2 „	755,5	+ 19,0	50	WNW 3	bewölkt

Maximum der Temperatur = + 18,5. Minimum = + 11,8.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 31. Juli 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	764	WSW leicht	wolkig	+ 10
Haparanda	757	N mässig	halb bedeckt	+ 12
Skudesnäs	765	NNW mässig	bedeckt	+ 12
Stockholm	758	NNW stürmisch	wolkenlos	+ 15
Kopenhagen	761	NNW leicht	halb bedeckt	+ 19
Memel	752	N schwach	wolkig	+ 17
Swinemünde	761	NW mässig	wolkig	+ 18
Skagen	762	NO schwach	wolkenlos	+ 16
Sylt	764	NNW leicht	wolkig	+ 16
Hamburg	765	NW schwach	wolkig	+ 14
Helder	767	NNW leicht	wolkig	+ 16
Cherbourg	764	S leicht	halb bedeckt	+ 16
Brest	—	—	—	—
Münster	767	NW leicht	bedeckt	+ 15
Berlin	764	WNW frisch	bedeckt	+ 14
Kaiserslautern	767	still	wolkenlos	+ 14
Bamberg	767	NO leicht	wolkig	+ 14
Altkirch	767	O leicht	wolkenlos	+ 19
München	768	NW schwach	heiter	+ 15
Chemnitz	766	NW leicht	bedeckt	+ 12
Wien	765	NW schwach	halb bedeckt	+ 15
Prag	765	W leicht	wolkenlos	+ 14
Krakau	761	W schwach	wolkig	+ 14
Lemberg	756	SW mässig	bedeckt	+ 15
Petersburg	—	—	—	—
Hermannstadt	761	NW schwach	heiter	+ 15
Triest	764	still	wolkenlos	+ 23
Clermont	766	W leicht	heiter	+ 16
Cork	761	SW schwach	heiter	+ 16
Aberdeen	765	SSO leicht	bedeckt	+ 14

Uebersicht der Witterung.

Am Dienstag herrschte in ganz Sachsen zwar trübes und kühles, aber doch meist trockenes Wetter. Am Nachmittage traten allgemein kurze Sonnenblicke ein, in der Lausitz verlief der Nachmittag bei fast heiterer Witterung. Die Wärmeverhältnisse sind dieselben geblieben wie am Montag, die mittleren Tageswerthe bewegten sich zwischen 15 und 8° C. Unter der Wirkung des über Süd- und Westdeutschland lagernden hohen Druckes klart am 31. Juli das Wetter über Sachsen auf. Bei der Beständigkeit solcher Druckvertheilung dürfte auch weiterhin die Witterung vorwiegend heiter bleiben und die Wärme steigen.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg, am 30. Juli 1889, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	763	O schwach	wolkig	+ 18
Christiansund	765	NNO schwach	bedeckt	+ 11
Moskau	753	still	bedeckt	+ 17
Neufahrwasser	752	NW mässig	bedeckt	+ 15
Karlsruhe	766	SW leicht	wolkig	+ 17
Wiesbaden	766	NW leiser Zug	bedeckt	+ 18
Breslau	758	WNW stürmisch	Regen	+ 12
Nizza	—	—	—	—